

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

19.3.1816 (Nr. 79)

Großherzoglich Badische

St a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 79. Dienstag, den 19. März. 1816.

D e u t s c h l a n d.

Am 17. d. Mittags überreichte der von dem Gesandtschaftsposten zu Stuttgart abberufene und nach Turin bestimmte königl. baier. Gesandte, wirklicher Kämmerer Graf von Rechberg, Sr. königl. Maj. von Würtemberg in einer besondern Privataudienz sein Rapportschreiben.

Am 16. d. ist der kön. preuß. Gen. von Sneyden aus Frankreich zu Frankfurt angekommen.

D ä n e m a r k.

Aus Kopenhagen wird unterm 9. d. gemeldet: Gestern ward hier das höchste Gericht unter dem Präsidium Sr. Maj. des Königs eröffnet. — Se. Maj. haben geruht, eine Verminderung der Abgaben auf Ländereien im Königreiche Dänemark anzubefehlen, und die Bestimmungen deshalb sind schon abgefaßt. Binnen kurzem wird ein gleiches für die Herzogthümer erfolgen. — Der königl. niederländische Gesandte am Hofe zu Stockholm, van Buylen van Nyevelde, welcher nach Madrid geht, und hier angekommen war, hat heute seine Reise von hier über Hamburg nach dem Haag fortgesetzt. — Der Sund ist voll von Treibeis, so daß selbst alle Fischerei aufgehört hat.

F r a n k r e i c h.

Am 14. d. wurde in der Deputirtenkammer die Discussion des Budget eröffnet. Staatsrath Baron Pasquier vertheidigte, als Vorfürher der anwesenden kön. Kommissarien, den Entwurf der Minister. In gleichem Sinne sprach Graf Beugnot, der unter andern sagte: Man hat behauptet, daß alle Betrachtungen der Nothwendigkeit weichen müßten. Das Wort, Nothwendigkeit, kann wohl von Privatpersonen gebraucht werden, nie aber vom Staate, der immer bezahlen kann, wenn er will. Man denke an die Lage, worin sich die Finanzen Amerika's zu Ende des Unabhängigkeitskriegs befan-

den. Der müthige Minister, der die Verwaltung derselben übernahm, machte zur unerlässlichen Bedingung, daß alles bezahlt würde, und alles wurde bezahlt. Man erwäge, daß die amerikanische Schuld im Jahr 1789 über 360 Millionen, und die Staatseinkünfte kaum 10 Millionen betragen. Gegenwärtig übersteigen letztere die Summe von 160 Millionen, und die Schuld ist bis zu 290 Mill. vermindert. . . Frankreich hat in mehr als einer Hinsicht Ruhm in Fülle sich erworben; es mache sich auch noch den bescheidensten und edelsten eigen, den des treuen Worthaltens, der Festigkeit in den Beschlüssen, der Ausdauer in dem Muth. Was, meine Herren, geziemt es, hierin das Losungszeichen zu geben, und mit unsrem Beispiele voranzugehen. Hr. v. Bourienne und Graf v. Rouget sprachen für den Vorschlag der Kommission. Am 15. d. sollte die Diskussion fortgesetzt werden.

Die Frau Herzogin von Angouleme ist am 14. d. von Sens nach Paris zurückgekommen.

Monsieur besichtigte am nämlichen Tage, in Begleitung der Herzoge von Havre' und von Belluno, die Kasernen der königl. Garde.

Nachrichten aus Newyork vom 3. Febr. zufolge ist im den dortigen Gewässern ein im verfloffenen Monat Dez. aus Havre ausgelaufenes Schiff, das viele Franzosen, die sich in den vereinigten Staaten niederlassen wollten, an Bord hatte, mit allem, was es enthielt, zu Grunde gegangen.

Am 14. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 60½, und die Bankaktien zu 1068½ Fr.

D e s t r e i c h.

Nach Privatnachrichten aus Wien vom 9. d. erhielten die Obligationen des für geschlossen erklärten Anlehens vom 29. März v. J., die bisher ½ ober ½ unter Pari standen, plötzlich 3. bis 6 Prozent Agio.

Wir halten uns verpflichtet, folgende Berichtigung älterer Nachrichten aus Wien (No. 326, 329, 340 u. v. F.) nachzutragen: „Die Papiere, deren man sich auf Befehl der Polizei in Wien am 12. Nov. bemächtigte, gehörten einer polnischen Gräfin, einer englischen Dame, Wittwe eines östreichischen Obristen (welche beide Damen seit beinahe 20 Jahren in Wien lebten), ferner zwei Engländern, welche schon seit mehreren Jahren daselbst bekannt, und von vielen angesehenen Personen des östreichischen Hofes geachtet waren, und endlich einem amerikanischen Kaufmann, der erst seit kurzer Zeit aus England angekommen war. Unter diesen Papieren, deren Anzahl beträchtlich genug war, um die mit der Untersuchung beauftragten Kommissarien fünf Tage lang zu beschäftigen, befand sich nicht allein kein Brief Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin von Wallis, sondern es war auch darin keine Zeile enthalten, welche den geringsten Bezug auf Ihre königl. Hoh. gehabt hätte, indem diese Prinzessin niemals eine der erwähnten Personen, weder mit ihren Befehlen, noch durch Briefwechsel, oder auch nur durch den allgeringfügigsten Auftrag beehrt hat. Die beiden Engländer können die Ehre gehabt haben, ihr vorgestellt worden zu seyn, allein die übrigen Personen haben sie gewiß nie gesehen. Es war folglich unter den erwähnten Papieren keine Spur von einer Korrespondenz zwischen Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin von Wallis und Madame Mürat, welche einer von den verhafteten Personen anvertraut gewesen wäre, zu finden, und es ist sogar eher wahrscheinlich, daß sich diese Damen seit ihrer Abreise von Neapel sich nie geschrieben haben. Besonders unedelikat und ungerecht ist ein anderer Artikel, datirt Wien vom 29. Nov. Der Verfasser macht eine Zusammenstellung der Abreise Ihrer kön. Hoh. von Mailand mit der Verhaftung der Engländer in Wien, wodurch er anzudeuten sucht, daß diese Abreise durch die Nachrichten, welche, wie er voraussetzt, von Wien aus gegeben worden seyen, bewirkt wurde, während beides, nämlich die Abreise Ihrer kön. Hoh. und die Verhaftung der Engländer, sich an einem und demselben Tage, und zwar in zwei, wenigstens um 60 Posten von einander entfernten Städten ereignete. Weit entfernt, unter den in Beschlag genommenen Papieren etwas für wichtig gehalten zu haben, hat man selbige vielmehr ohne Ausnahme den Eigenthümern zurückgestellt. Es befand sich darunter nur ein ein-

ziger Brief von Madame Mürat an einen der Engländer, worin sie demselben dankt, ihr einen Geislichen zum Erzieher ihrer Kinder empfohlen zu haben. In der Vermuthung, daß Madame Mürat diesem Engländer eine bedeutenden Summe Geldes in Verwahrung gegeben habe, liegt eben so wenig wahres, als in der lächerlichen Behauptung, daß derselbe Engländer ein Agent der brittischen Oppositionspartei sey. In seiner ganzen Korrespondenz fand man nicht eine Zeile über politische Angelegenheiten und überhaupt nichts, was nur im geringsten vermüthen ließe, daß er sich in irgend einer Hinsicht damit befaße. Wenn es gegründet ist, wie der Artikel, datirt Wien vom 15. Nov., andeutet, daß Mürat einen ausgebreiteten Briefwechsel in Italien und Deutschland unterhielt, so ist doch auch eben so gewiß, daß keine von den erwähnten Personen, deren Papiere man in Beschlag genommen hat, darin verwickelt war, und daß man in diesen Papieren, welche alle genau untersucht wurden, und mehrertheils in Briefen über Handlungs- und Familienangelegenheiten bestanden, auch nicht die mindeste Spur von einem dergleichen Briefwechsel gefunden hat. Eine genaue Verbindung zwischen Madame Mürat und der Gräfin S. . . anzugeben, ist ebenfalls ein Irrthum, denn diese Damen haben sich nie gesehen. Die Gräfin ist nie in Haimburg gewesen, seit Madame Mürat das Schloß bewohnt, und niemals hat ein Briefwechsel zwischen diesen Damen statt gefunden. Es ist wahr, daß der Prinz Caricati, außerordentlicher Gesandter Joachims, damals König von Neapel, am östreich. Hofe, zur Zeit des Kongresses das erste Stockwerk im Hause der Gräfin S. . . auf 6 Monate gemiethet hatte; das allgemeine Urtheil mag entscheiden, ob dieser Umstand Verdacht gegen eine Dame erregen kann, welche seit beinahe 20 Jahren als dem östreich. Gouvernement sehr ergeben angesehen wurde, und welche ihren Miether, nachdem derselbe nach Ablauf seiner Miethszeit seine Wohnung veränderte, nicht wieder gesehen hat &c.

P r e u s s e n .

Die Berliner Zeitungen vom 12. d. melden die Abreise des Generallieutenants von Engelbrechten nach Stralsund.

Der Staatsminister von Brockhausen ist nicht, wie vorgestern irrig angegeben wurde, aus dem Harz, son-

bern aus dem Haag zu Berlin angekommen. Er ist kön. preuß. Gesandter am niederländ. Hofe.

Am 4. d. sollte zu Königsberg die sterbliche Hülle des verstorbenen Gen. Grafen Bülow von Dennewitz in feierlichem Leichenzuge in das dortige reformirte Kirchengewölbe gebracht werden, und daselbst bis zur Beendigung der in Neuhausen beabsichtigten Errichtung einer Familiengruft verbleiben.

Nach dem ersten Jahrsbericht der preuß. Hauptbibelgesellschaft in Berlin, vom 2. Aug. 1814 bis dahin 1815, erhielt sie die königl. Erlaubniß, auf ihre Bitte vom 31. Okt. 1813, am 14. Sept. des nämlichen Jahrs, mit den Ausdrücken, daß Se. Maj. den Zweck der Bibelgesellschaft sehr löblich fänden, und daher diese Gesellschaft und ihre Ihnen vorgelegte Gesetze (die nichts, als Vertheilung von Bibeln betreffen) für Ihre Staaten bestätigten. Binnen Jahresfrist wurden zwölf Lektörgesellschaften gestiftet. Man zog Berichte über Mangel an Bibeln ein, und fand, daß den Kindern in den ostpreuß. Staaten 32,000, in Littauen 18,000 deutsche, 7800 polnische und 7000 böhmische, in der Neumark 2492, und in der Altmark mehr als doppelt so viele Bibeln in armen Familien fehlten. Selbst in Berlin waren, von 134 Schülern, 100 ohne Bibeln. Durch die Unterstützung der Londner Gesellschaft von 500 Pf. Sterling, 100 Friedrichsd'or von einem Ungenannten, durch bedeutende Subscriptionen der königl. Prinzen und Prinzessinnen u. und nachdem die ehemalige kleinere Gesellschaft dieser größern ihren Vorrath von 4200 polnischen, 4400 böhmischen Bibeln und 600 polnischen neuen Testamenten überlassen hatte, stieg die Einnahme der Gesellschaft im ersten Jahr auf 6899 Thlr. 15 Gr. 8 Pf., und es wurde möglich, daß bis zum 2. Aug. 1815 1746 deutsche, 3005 polnische Bibeln, und 1056 deutsche neue Testamente ausgetheilt werden konnten. Der jetzige Präsident der Gesellschaft ist der Gen. Lieut. v. Dietze. Vizedirektoren sind die Staatsminister v. Beck, v. Schulmann, und der Justizminister v. Kirchheim.

R u ß l a n d.

In Hamburger Zeitungen liest man, unter der Rubrik: Öffentliche Anzeige einer edlen, wohlthätigen Handlung, veranlaßt durch ein allerhöchstes Beispiel Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, folgendes: „Zu den vielen schönen und edeln Thaten des großmüthigen, von

Seinem Volke so geliebten Kaisers Alexander gehört besonders die große Wohlthat, die in einem kaiserl. Ukas vom 30. August 1814 öffentlich bekannt geworden ist. Nach diesem allerhöchsten Befehl wurde allen kaiserl. russ. Unterthanen die Entrichtung sämtlicher Abgaben an die Krone für das Jahr 1812 allergnädigst erlassen. Bei dieser großen Wohlthat war freilich die nächste Absicht des edelbedenkenden, menschenfreundlichen Monarchen die: daß Seinem treuen, hochherzigen Volke für die Aufopferungen und Drangsale jener denkwürdigen schweren Zeit einiger Ersatz und einige Hülfe zu Theil würde. Doch nicht minder wünschte auch Sein wohlwollendes Herz, daß das gegebene allerhöchste Beispiel zu ähnlichen Handlungen der Milde und Wohlthätigkeit alle diejenigen in Seinem Reiche veranlassen möchte, deren Lage und Verhältniß dazu Gelegenheit darbietet. Dem ruhmwürdigen kaiserl. Beispiele ist gefolgt: Se. Erlaucht, der kaiserl. russ. General en Chef von der Infanterie und Ritter verschiedener hoher Orden, Herr Reichsgraf v. Tzelström. Dem Gute Garsden mit dem dazu gehörigen Gebiete, Eigenthum der Gemahlin Sr. Erlaucht, gelegen im Wilna'schen Gouvernement, gehörig zum Telschen Kreise, ist eine ähnliche Wohlthat zu Theil geworden. Es sind nämlich den Unterthanen des genannten Orts nicht nur die Abgaben für das Jahr 1812 erlassen, sondern es soll auch für immer $\frac{1}{2}$ von den jährlich zu entrichtenden Abgaben nachgelassen und geschenkt werden. Das erstere Geschenk, das als Hülfe und Erleichterung für jenes schwere Jahr bestimmt ist, beträgt 23,766 Rubel Bankassignationen. Die öffentliche Bekanntmachung dieser edeln wohlthätigen Handlung wird zugleich jeden russischen Unterthanen an jene große Wohlthat seines geliebten Kaisers dankbar erinnern, und kann vielleicht auch für manche Veranlassung und Aufmunterung zu ähnlichen Handlungen der Wohlthätigkeit werden. Geschieht letzteres, so ist ja die schöne Absicht des großmüthigen, menschenfreundlichen Monarchen erreicht.“

Am 4. d. sind die letzten Bataillone der russischen Truppen von Warschau nach Rußland abmarschirt, bis auf 2 Bataillone Garde, die noch ferner daselbst bleiben sollen.

S c h w e d e n.

Der König hat unterm 29. Jan. folgenden Beschluß des Storchings vom 2. Dez. v. J. als Gesetz sanktionirt: „Eben so, wie der außerordentliche Storching unterm

17. Nov. 1814 beschloß, daß Sr. Kön. Hoh. dem Kronprinzen, bis auf weitere Bestimmung des nächsten Storchings, während der Krankheit des Königs die Regierung mit gleichem Rechte zustehen soll, welche dem König in Folge des Grundgesetzes zukommt, wird auch jetzt beschloßen, daß Se. Kön. Hoh. der Kronprinz Karl Johann, im Fall der Krankheit Sr. Maj. des Königs, ermächtigt seyn soll, der Regierung mit allem dem Rechte vorzustehen, welches, zufolge des norwegischen Grundgesetzes, dem Könige selbst zusteht.

Literarische Anzeige.

Bei dem Buchhändler Claß in Heilbronn erscheint in Zeit acht Tagen folgende merkwürdige, jedes Land interessirende Schrift:

Historischer Bericht über das Wesen des ehemaligen Herzogthums Württemberg, von Hrn. Pfr. M. Pfister, Verfasser der pragmatischen Geschichte von Schwaben. gr. 8. 36 Kr.

Eine Schrift dieser Art ist bis jetzt noch nicht im Druck erschienen, da nur wenige Inländer wirklich das Gute ihrer Verfassung kannten, und im Auslande gar nichts davon bekannt wurde, um so erfreulicher ist die Erscheinung eines solchen Produkts besonders von einem Manne, der ein zweiter Johannes von Müller genannt werden darf.

Wird nach Erscheinung auch zu haben seyn bei August Döwalb, Universitätsbuchhändler in Heidelberg.

Sttlingen. [Kommissbrod-Lieferungs-Afford betr.] Freitag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird ein neuer Kommissbrod-Lieferungs-Afford für das hier befindliche, und allenfalls weiter einrückende Großherzogl. Badiische Militär von Seite der Großherzogl. Domänenverwaltung dahier durch öffentliche Versteigerung an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Sttlingen, den 7. März 1816.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Sccard.

Mainz. [Wein-Versteigerung.] Mittwoch, den 3. Apr. 1816, Morgens um 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Stadtgerichtshause nachbenannte gut gehaltene Weine, aus den besten Lagen und von vorzüglicher Qualität, Stückweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

- 1 Stück 1766er Rüdesheimer Bergwein;
- 1 — 1775er Laubenheimer;
- 1 — 1798er Rüdenheimer;
- 1 — 1798er Binger;
- 3 — 1798er Dypenheimer;
- 1 — 1798er Riersteiner;
- 4 — 1802er ditto;
- 2 — 1802er Bodenheimer;
- 2 — 1804er Hochheimer;
- 1 — 1804er Rüdenheimer;
- 1 — 1806er Laubenheimer;
- 2 — 1807er Riersteiner;
- 1 — 1807er Laubenheimer;
- 2 — 1807er Rüdenheimer;
- 1 — 1811er Riersteiner;
- 4 — 1811er Laubenheimer;
- 1 — 1811er rother Riersteiner;

29 Stück zusammen.

A. Mann, Notär.

Bischofsheim am hohen Steg. [Erbkaltabung.] Die Erbhne des verstorbenen Beckers Hans Georg Hauß von Bischofsheim, Namens David und Wittem Hauß, welche schon seit vierzig Jahren von hier abwesend sind, und seither keine Nachricht von sich haben nach Haus gelangen lassen, oder deren allenfallsige Leibeserben, werden anmit aufgefordert, binnen Jahresfrist dahier zu erscheinen, und ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben für verschollen erklärt, und deren nächste Verwandte, gegen Sicherheitsleistung, in den Besitz ihres Vermögens gesetzt werden würden.

Bischofsheim am hohen Steg, den 4. März 1816.
Großherzogliches Bezirksamt.
Stöber.

Freiburg. [Verschollenheits-Erklärung.] Da weder der seit 1793 von hier abwesende David Mägge, seiner Profession ein Schlosser, noch ein etwaiger Leibeserbe desselben, in dem durch die öffentliche Vorladung vom 3. Nov. 1812 bestimmten Termin von sich Nachricht gegeben hat, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Blutsverwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Freiburg, den 1. März 1816.
Großherzogliches Stadtmamt.
Schnecker.

Müllheim. [Scribenten-Gesuch.] In die Domainenverwaltung Müllheim wird ein brauchbarer Scribent gesucht, welcher sogleich eintreten könnte. Die Lusttragenden belieben sich zu melden, um denselben die Bedingungen mitzutheilen, worunter hauptsächlich ein annehmlches Salaire und honeste Behandlung zugesichert wird.

Müllheim, den 11. März 1816.
Domainenverwaltung.

Karlsruhe. [Billard wird zu kaufen gesucht.] Ein Billard, mit oder ohne Zugehör, sucht man zu kaufen. Im St. Zeit. Kompt. das Nähere.

Beyertheim. [Gesuch einer Köchin.] Badwirth Marbe dahier sucht auf Ostern eine gute, mit hinlänglichen Zeugnissen versehene Köchin, und verspricht ihr guten Lohn.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein junger Mensch wünscht in eine Handlung als Lehrling unentgeltlich aufgenommen zu werden. Das Weitere erfährt man im St. Zeit. Kompt.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat sein Lager für gegenwärtigen Sommer wieder mit einer bedeutenden Auswahl der vorzüglichsten Sorten von ord. Ros- und Schweifhaaren, so wie mit feinen Cyberdabnen vermehrt, und empfiehlt sich damit seinen verehrungswürdigen Abnehmern bestens.

Friedr. Geseil, Sohn,
am Markt, der neuen Stadtkirche über.

Heidelberg. [Anzeige.] Die Unterzeichneten machen hiermit einem verehrten Publikum die Anzeige, daß sie auf hiesigem Plage eine Material- und Farbwaarenhandlung errichtet haben, und empfehlen sich, bei vorfallendem Bedarf, in allen dahin Bezug habenden Artikeln zu geneigtem Zuspruch.

Heidelberg, den 12. März 1816.
Henking und Mays.

Mannheim. [Weich-Anzeige.] Der Anfang der Mannheimer Tuchbleiche mit dem Monat April wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, mit Bitte geneigten Zuspruchs. Die Abgebung der Tücher geschieht, wie bisher, bei Hrn. Peter Fritsch im Wiener Hof, oder auf der Weiche selbst, gegen Empfang eines gedruckten Scheins.

Mannheim, im März 1816.
Friedrich Deurer.